



Alte Hüte gute Bräuche

Jägerbrauch in Südtirol

ATHESIA

SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND 

Mit freundlicher Unterstützung von



Notar
Dr. Walter Crepaz

Immer mehr Frauen entscheiden sich für die Jagd. Dieses Buch spricht Jägerinnen und Jäger gleichermaßen an. Um die Lesbarkeit nicht zu erschweren, haben wir jedoch darauf verzichtet, immer beide Geschlechter zu nennen. Die im Text verwendeten jagdlichen Begriffe werden im Anhang erklärt.

Alte Hüte, gute Bräuche

Jägerbrauch in Südtirol



.....

Bräuche und Traditionen – ein Teil unserer Identität

Jägerinnen und Jäger begreifen sich allgemein als Bewahrer eines Naturgutes. Die Jagd, wie wir sie heute verstehen und ausüben, dient vor allem der Erhaltung und Pflege des Wildes und seiner Lebensräume.

Darüber hinaus ist unsere Jägerschaft aber auch bemüht, die kulturellen Werte der Jagd zu erhalten. Im jagdlichen Brauchtum ist eine breite Vielfalt von Traditionen und ethischen Geboten zusammengefasst, aber auch einige Tabus, die sich die Jägerschaft im Laufe der Zeit selbst auferlegt hat. Doch die Welt ist im Wandel: Manche früher gepflegten Bräuche sind in Vergessenheit geraten, mitunter zu Recht. Der Verhaltenskodex hat sich angepasst und einige neue Inhalte haben sich als notwendig erwiesen.

Es ist also durchaus sinnvoll, das jagdliche Brauchtum an den Geist der Zeit anzupassen. Unsere Mitarbeiterin Ulrike Raffl und der Jagdexperte Heinrich Aukenthaler haben sich nun gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe diesem Thema gewidmet und ein Buch zusammengestellt. Es soll den Jägerinnen und Jägern unseres Landes und darüber hinaus als Leitfaden dienen, was alles zum Selbstverständ-

nis unserer Zunft gehört: wie wir uns unter Jägern verhalten, wie wir jagen wollen, was sich im jägerischen Tun geziemt, wie wir uns kleiden, wie wir freudige und traurige Ereignisse begehen und nicht zuletzt, welche jagdlichen Ausdrücke wir in unserem Wortschatz bewahren wollen. Der reich bebilderte Band stellt aber auch eine Tirolensie dar und richtet sich an alle an unserer Volkskultur interessierten Personen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie einen vielleicht besseren Einblick in das breite Feld des jagdlichen Brauchtums erhalten mögen und den Jägerinnen und Jägern viel Freude mit diesem Werk als Handbuch für den Jagdalltag!

Günther Rabensteiner

Landesjägermeister
Bozen, im April 2025



.....

Inhaltsverzeichnis

UNTER JÄGERN

- 8 Was ist weidgerecht?
- 11 Die Jägersprache
- 21 So sagt man in Südtirol
- 24 Weidmannsheil und Guten Anblick
- 26 Weidmannsdank
- 29 Die Hornsignale
- 31 Die Verständigungsbrüche

AUF, AUF ZUR JAGD!

- 36 Nicht jeder Tag ist Jagdtag
- 38 Das Järgewand
- 41 Hut oder Kappl?
- 42 Was in den Rucksack gehört
- 45 Der Jagerstock
- 46 Der Jäger und sein Jagdhund
- 49 Gemeinsam jagen
- 50 Gut gesinnt
- 53 Bildstöckl und Marterle

RUND UMS ERLEGEN

- 56 Aufbrechen
- 59 Der Erlegerbruch
- 60 Der Begleiterbruch
- 63 Nachsuche und Nachsuchebruch
- 64 Strecke legen und der letzte Bissen
- 67 Das Erinnerungsfoto
- 68 Transport von erlegtem Wild

- 71 Wer ist der Erleger?
- 72 Wild verblasen
- 75 Wildbretverwertung
- 76 Trophäen

WENN JÄGER FEIERN

- 82 Anstoßen mit links
- 85 Das Jagdhorn
- 86 Das Jägerlied
- 89 Festgewand und Jägerschmuck
- 90 Der Gamsbart
- 93 Der Spielhahnstoß
- 94 Der Festtagsbruch
- 97 Jägergeburtstag und andere Jubiläen
- 98 Die Jägerhochzeit
- 101 Das Scheibenschießen
- 102 Der Hubertustag
- 105 Der Hut in der Kirche

DAS LETZTE HALALI

- 108 Das Jägerbegräbnis

ANHANG

- 114 Jägerlieder
- 120 Glossar



Die Jägersprache

Mit über 3000 Begriffen ist die Jägersprache die umfangreichste deutsche Spezialsprache. Zum Teil ist sie aus der Notwendigkeit entstanden, Verhaltensweisen und Laute des Wildes oder Tätigkeiten und Gegenstände, die mit der Jagd in Zusammenhang stehen, mit einem eigenen Wort zu bezeichnen. Zum Teil sind aber auch alltägliche Begriffe umbenannt worden, um auf diese Weise die jagdliche Welt von anderen Bereichen abzuheben. Es gibt ganze Wörterbücher mit Ausdrücken aus der Jägersprache.

Was man nicht braucht, verliert man

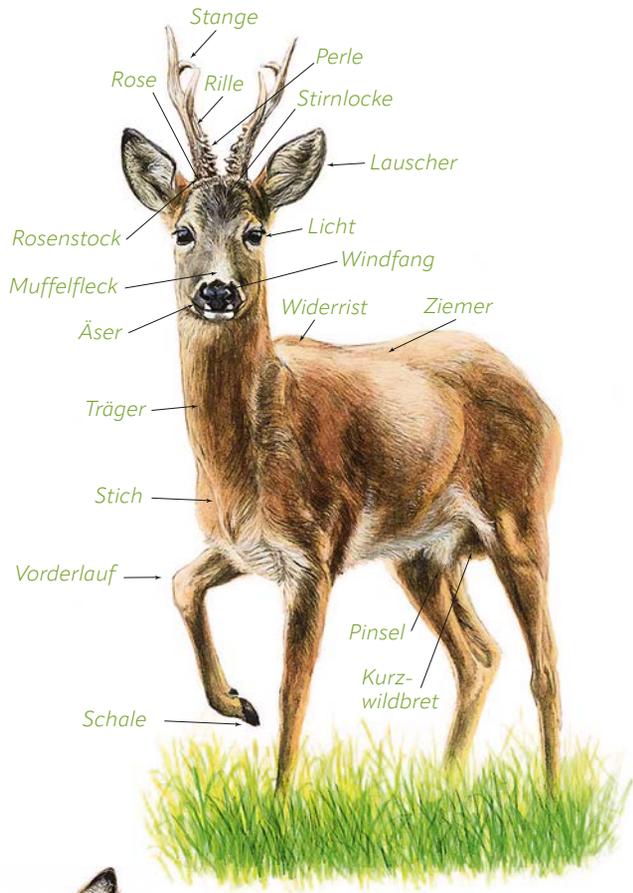
Von keinem Jäger kann verlangt werden, dass er alle diese Ausdrücke kennt, aber die Weidmannssprache ist eine Bereicherung unserer Sprachschätze, und es ist richtig und schön, wenn wir daran festhalten, wenn wir sie pflegen und angemessen verwenden. Angemessen heißt auch, dass wir nicht verkrampft nach Ausdrücken suchen, die kaum jemand versteht oder die bei uns nicht in Gebrauch sind. Wer weiß schon, dass bei allem Haarwild die Fort-

bewegung im Wasser als „rinnen“ bezeichnet wird, ausgenommen bei Otter und Biber, welche lediglich „schwimmen“. Auch für das Überspringen eines Hindernisses, eines Weges oder einer Schneise durfte der deutsche Weidmann früher nicht „darüberspringen“ sagen, sondern korrekterweise „überfallen“. Diese Verben sind in unserem Land kaum in Gebrauch. Am besten ist es wohl, wir halten uns an die örtlich üblichen Begriffe.

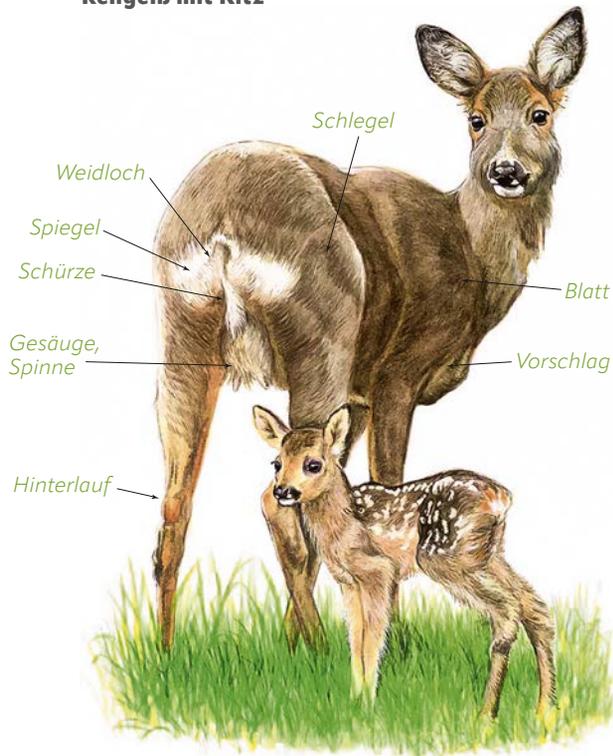


Rehwild

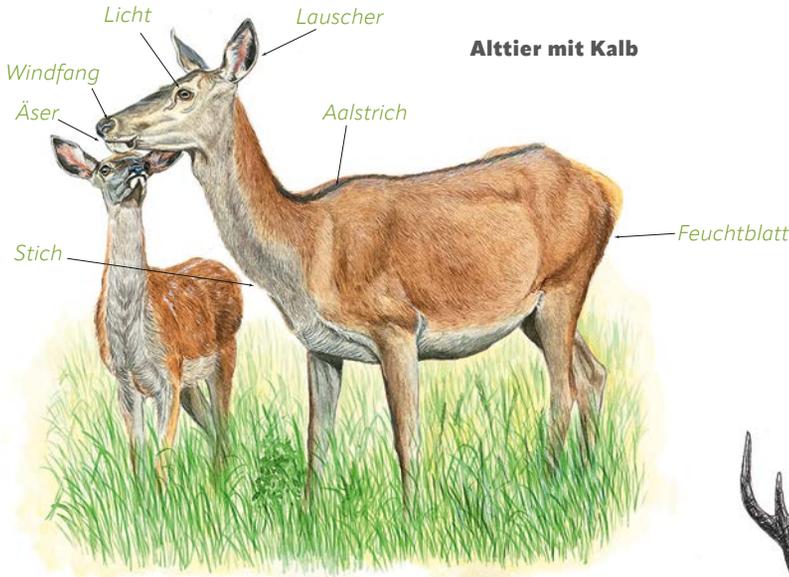
Rehbock



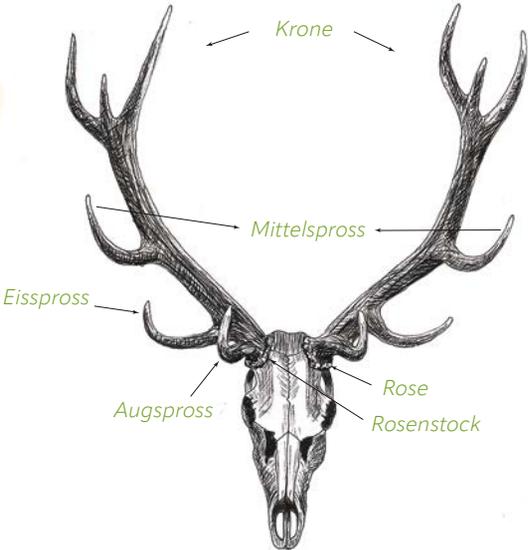
Rehgeiß mit Kitz



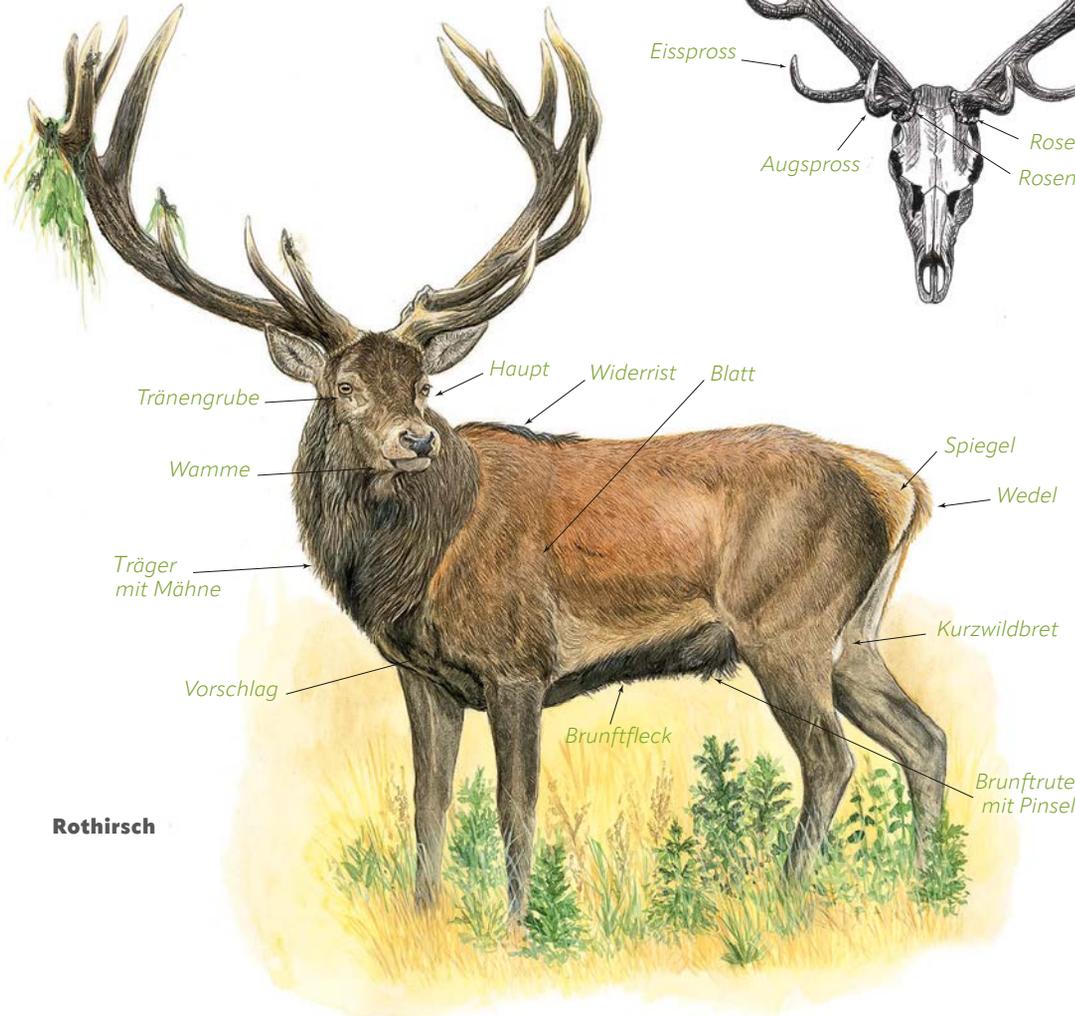
Alttier mit Kalb



Hirschgeweih



Rothirsch



Weidmannsdank

Wird *Weidmannsheil* als Gratulation nach dem Schuss ausgesprochen, so wird es mit *Weidmannsdank* beantwortet. Es empfiehlt sich allerdings, mit dem Dank zu warten, bis das erlegte Stück tatsächlich in Händen gehalten werden kann. Es ist nämlich schon vorgekommen, dass das vermeintlich im Feuer liegende gebliebene Stück doch noch nachgesucht werden musste oder gar nicht getroffen wurde. Das erste Mal *Weidmannsdank* sagen können Jungjäger und Jungjägerinnen, wenn sie die Jägerprüfung bestanden haben und ihnen hierfür mit *Weidmannsheil* gratuliert wird. *Weidmannsdank* antwortet schließlich auch der Erleger, wenn er seine Freunde bei einem Wildessen am Jagderfolg teilhaben lässt und ihm seine Gäste *Weidmannsheil* für die Einladung zuprosten.

Grundsätzlich gilt: *Weidmannsdank* wird nur dann auf *Weidmannsheil* erwidert, wenn Beute gemacht wurde. Wenn aber ein wohlgesonnener Nichtjäger dem Jäger *Weidmannsheil* als guten Wunsch für eine erfolgreiche Jagd mit auf den Weg gibt, dann antwortet der Gemeinte auch mit *Weidmannsdank*.

*Weidmannsdank,
wenn Beute
gemacht wurde*







Die Hornsignale

Jäger haben nicht nur eine eigene Sprache, sondern auch ein eigenes Instrument zur Verständigung über weite Strecken. Schon in der Steinzeit wurden bei der Jagd Signalhörner verwendet.

Zur Verständigung und dem erlegten Wild zu Ehren

Das weithin hörbare Jagdhorn wird bei Treib- und Drückjagden eingesetzt, um den Ablauf der Jagd zu organisieren. Alle Jäger und Treiber hören die Hornsignale gleichzeitig und können die Anordnungen im Augenblick befolgen. Geladen und geschossen werden darf erst nach dem „Anblasen des Treibens“, und wenn das Signal „Hahn in Ruh“ ertönt, müssen die Waffen sofort entladen werden. Daneben gibt es noch andere Anweisungen und Warnsignale.

Treib- und Drückjagden sind in Südtirol nicht üblich. Hierzulande wird das Jagdhorn hauptsächlich zum Verblasen des erlegten Wildes gebraucht, als Zeichen des Dankes für den Jagderfolg.

Im Mittelalter war das Jagdhorn heilig: Niemand außer dem berechtigten Träger durfte es berühren und blasen.

Hornsignale





Wildbretverwertung

Anständig zu jagen, heißt auch, bei der Verarbeitung und Zubereitung des wertvollen Wildbrets sorgfältig und achtsam vorzugehen. Vom Lecker bis zu den genießbaren Innereien sollte das erlegte Wild, soweit es geht, verwertet werden. Es ist ein schöner Brauch, Herz und Leber von Hirsch, Gams oder Reh in netter Gesellschaft noch am selben Tag auf der Jägerhütte, auf der nächsten Alm oder daheim in der Pfanne zu braten und damit den Jagdtag ausklingen zu lassen.

In einigen Revieren werden einmal im Jahr aus den Wildinnereien gemeinschaftlich Wildleberknödel und Milzschnitten zubereitet. Andere tragen das Fett der Wildtiere zusammen und lassen es gemeinsam aus, um den gefragten Rohstoff für Salben und Öle zu gewinnen. In manchen Revieren treffen sich die Murmeltierjäger am Ende der Saison zu einem großen *Murmentn*-Essen oder die Hasenjäger zum Hasenschmaus.

Gutes Wildbret ist das wertvollste Produkt der Jagd und gehört zur Südtiroler Küche.

*Vom Lecker bis zur Leber
alles verwerten*



.....

Trophäen

Gamskrucken, die Geweihe von Hirsch und Rehbock sowie Tierpräparate zieren viele Jägerhaushalte und Gasthausstuben. Für den Erleger sind sie aber mehr als eine Dekoration, sie erinnern an den erfolgreichen Jagdtag. Schöne Federn, Spielhahnstoß, Erpellocke, Schnepfenbart und Malerfeder eignen sich am besten als Hutschmuck, ebenso die Bärte von Gams und Hirsch. Aus den Zähnen von Fuchs und Murmeltier werden gerne Anhänger gemacht und aus den Grandeln Schmuckstücke. Als Trophäen können auch Tierpräparate, die Decke und Schwarte, das Fell und Leder von erlegten Tieren betrachtet werden sowie Messergriffe und Besteck aus Horn oder die Weidkörner der Hühnervögel.

Hutschmuck aller Art wird links oder hinten am Hut aufgesteckt. Die rechte Seite gehört einzig und allein dem Erlegerbruch.





Wechsel ein vom Schalenwild ausgetretener Pfad

wechsell das gemächliche Ziehen des Schalenwildes

Wedel Schwanz des Schalenwildes, außer beim Schwarzwild

Weidloch After bei allem Wild und beim Hund

Weidwerk Ausübung der Jagd unter Beachtung der jagdlichen Bräuche und der Jagdethik

werfen das Gebären beim Haarraubwild und beim Hund

Wildkalb das weibliche Kalb bei allen Hirscharten (Ausnahme Rehwild)

winden, wittern das Riechen, Schnuppern, geruchliche Wahrnehmung bei allem Wild sowie bei Jagdhunden

Windfang Nase des Schalenwildes, außer beim Schwarzwild

wölfen das Gebären bei Hund, Fuchs und Wolf

Wolle Behaarung der Hasen

Wundbett Lager, wo sich verletztes Schalenwild niedergetan hat

Z

zeichnen Verhalten des Wildes nach der Schussabgabe. Dieses ermöglicht es dem Schützen, auf den Sitz des Treffers zu schließen.

zerwirken das Aus-der-Decke-Schlagen (oder Abschwarten) und Zerlegen eines erlegten Stücks Schalenwild mit dem Messer

ziehen

a) das langsame Fortbewegen von Schalenwild

b) das Fliegen der Zugvögel

Ziemer der Rücken des Schalenwildes

zustehen Annäherung des Wildes zum Jäger hin

Die Autoren

Ulrike Raffl

Die studierte Forstwirtin kümmert sich im Südtiroler Jagdverband um die „Jägerzeitung“ und die Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist Mitglied der Jägerprüfungskommission, Mit-Autorin des Lernbuchs für die Jägerprüfung „Wild-Wissen“ und Verfasserin zahlreicher Veröffentlichungen und Fachartikel.

Heinrich Aukenthaler

Heinrich Aukenthaler war von 1982 bis 2019 Direktor des Südtiroler Jagdverbandes. Er wurde in verschiedene Kommissionen berufen, unter anderem in die Wildbeobachtungsstelle und in den wissenschaftlichen Beirat des Volkskundemuseums in Dietenheim. Unter seiner Mitwirkung entstand das Buch „Wild-Wissen“. Aukenthaler ist nach wie vor publizistisch tätig, seine Themen sind Wildtiere, Natur, Kultur und Jagd.

Die Fotografinnen

Simone und Nicol Santer

Von Kindesbeinen an gehen die Schwestern mit ihrem Vater auf die Jagd. Die beiden sind in der imposanten Schnalser Bergwelt zu Hause. Sehr oft ist auch die Kamera auf den Pirschgängen der begeisterten Jägerinnen mit dabei. Daneben beherrschen die beiden auch die Kunst der Tier- und Naturmalerei mit Bravour.

Dank

Traditionen und Bräuche halten die innersten Werte der Jägerschaft lebendig, sie heben den ethischen Wert der Jagd hervor und speichern jahrhundertelange Erfahrungen rund um das Weidwerk. Dass dieses Wissen nicht in Vergessenheit gerät, ist einer Anregung der Südtiroler Jagdhornbläser zu verdanken. Sie schlugen dem Südtiroler Jagdverband vor, ein Buch über das jagdliche Brauchtum in Südtirol zu verfassen. Wir danken dem Obmann der Südtiroler Jagdhornbläser Andreas Pircher, dem Landesobmann-Stellvertreter Walter Götsch und dem Vorstandsmitglied Helga Stecher, die in unserer Arbeitsgruppe rege an der Entstehung dieses Buches mitgewirkt haben.

Ein großes Vergelt's Gott geht auch an Alfons Heidegger und Gottfried Hopfgartner, wohl zwei der größten Jagdkenner unseres Landes, die uns wertvolle Anregungen mit auf den Weg gegeben haben. Ein großes Glück war es auch, dass wir zwei künstlerisch überaus begabte Jägerinnen aus Schnals gewinnen konnten, das Buch mit ihren wundervollen

Fotografien und Zeichnungen zu bebildern. Simone und Nicol Santer begaben sich ein Jagdjahr lang mit der Kamera auf die Pirsch und hauchen nun dem vorliegenden Werk die bezaubernde Atmosphäre rund um die Jagd ein.

Wir danken außerdem der Illustratorin Birte Keil, von der die meisten Zeichnungen im Kapitel Jägersprache stammen.

Nicht zuletzt danken wir unseren finanziellen Unterstützern, der Abteilung Deutsche Kultur sowie dem Jäger und Notar Dr. Walter Crepaz.

Wir wünschen allen viel Freude bei der Lektüre und Weidmannsheil!

Die Autoren

Bildnachweis

Simone Santer Cover, S. 6/7, 10, 13 Mitte, 20, 27, 30, 34/35, 39/40, 43/44, 47/48, 51, 54/55, 57/58, 61/62, 65, 69/70, 73/74, 77, 79 o., 83/84, 91/92, 95/96, 99, 104, 106/107, 109, 120

Nicol Santer S. 9, 28, 32/33, 37, 52, 66, 103

Franziska Raffl Steiner S. 25, 79 u., 80/81, 87/88, 110, 112/113

Birte Keil S. 12, 13 o., 13 u., 14, 15 o., 16, 17 u., 18, 19 o.

Ministero dell'Ambiente e della Tutela del Territorio, „Mammiferi d'Italia“, „Uccelli d'Italia“, disegni di Umberto Catalano S. 15 Mitte, 15 u., 17 o., 19 u.

Südtiroler Jagdverband S. 76, 78, 100

Stefan Baumann Fonseca/
www.servusmarktplatz.com S. 90

Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz, Gera 1885, Otto Wilhelm Thomé S. 23 + 98

stock.adobe.com S. 8 + 26 (arxichtu4ki), 11 (Rawpixel.com), 31 + Umschlagrückseite (Tatahnka), 38 (Екатерина Голоднюк), 41 (Lana), 50 (Liubov Tolstova), 60 (zenina), 71 (Liubov Tolstova), 75 (zzorik), 82 (Elena), 86 (analgin12), 94 + 97 (DZMITRY), 105 (dariaustiugova)

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

1. Auflage 2025
© Südtiroler Jagdverband
Schlachthofstraße 57 C
I-39100 Bozen
info@jagdverband.it

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag
Bildbearbeitung: Typoplus, Frangart
Druck: GZH, Zagreb
Papier: Innenteil GardaMatt Ultra, Vorsatz Offset White

Gesamtkatalog unter
www.athesia-tappeiner.com

Athesia Buch GmbH, Bozen
Weinbergweg 7
I-39100 Bozen
buchverlag@athesia.it

ISBN 978-88-6839-844-6

Bildbeschreibung Umschlag
Erlegerbruch



Zur Jagd gehört mehr als nur zu jagen. Jägerinnen und Jäger bewahren einen reichen Schatz an Bräuchen.

Von der Jägersprache über das Jagdhornblasen bis hin zu Gewand, Schmuck und dem respektvollen Umgang mit dem Wild – all das macht die Jagdkultur aus. Das Brauchtum begleitet die Jägerinnen und Jäger beim Pirschgang, bei Zusammenkünften, beim Feiern und auch auf ihrem letzten Weg.

Der reich bebilderte Band sammelt und kommentiert erstmals das Jagdbrauchtum in Südtirol. Die Fotografien, entstanden im Laufe eines Jagdjahres, veranschaulichen die Traditionen eindrucksvoll. Ein eigenes Kapitel widmet sich den Südtiroler Dialektnamen einiger Tiere und Pflanzen, um auch diese sprachlichen Schätze zu bewahren.



ISBN 978-88-6839-844-6



9 788868 398446

athesia-tappeiner.com

28 € (I/D/A)